

Alttestamentliches Recht

Das große Bibellexikon, Art. „Recht. Recht im Alten Testament“, 1964-1966.

Im AT ist das Recht eng verbunden mit dem Gesetz. Der gesamte Pentateuch wird als Gesetz gesehen (1Chr 16,40; 22,12; Torapsalmen 1.119). Sein Zentrum ist der Dekalog (Ex 20; Dtn 5). Für das AT geht das Gesetz im Ganzen auf Gott zurück und **wurde Israel am Sinai zuteil** (Ex 19f.). Die Einheit des vielgestaltigen und vielseitigen Gesetzes bleibt durch die Einheitlichkeit der Tora bewahrt. Denn der Grund des Gesetzes ist die **erwählende Liebe Gottes**, der das will, was für den Menschen gut ist.

Dtn 4,1-24: Recht steht in engem Zusammenhang mit Gottesbeziehung und Verheißung. Grundlage der Beziehung des Volkes zu Gott ist der **Bund**. In der Einhaltung der im Bund in Kraft gesetzten Rechtsbestimmungen bewahrt oder verfehlt das Volk sein Leben und sein Verhältnis zu Gott. Recht selbst ist ein hoffnungsvolles Heilsgut: Im gegenwärtigen Leben ist ein Rechtszustand ein hohes Gut. Die Verheißung verspricht die Aufrichtung von Gottes endgültigem Recht. Dtn 4,1-5 betont, dass ein Leben gemäß dem Recht Gottes Bedingung für den Landbesitz ist.

Das hebr. Verb **דָּן** bedeutet „richten“, „Recht sprechen“ und „regieren“. Das Wort für Richter lautet **דָּן**. Das Substantiv **דִּין** entspricht in seiner Bedeutungsvielfalt am ehesten dem deutschen „Recht“.

Abgesehen vom kultischen Bereich stellen die im AT überlieferten Gesetzessammlungen keine umfassenden Regulierungen aller oder bestimmter Lebensbereiche dar.

Historische Hintergründe des alttestamentlichen Rechts und die Beziehungen zur umgebenden Rechtskultur des Alten Orients sind umstritten. Grundtatbestände sind jedoch:

- 1.) Grundpfeiler des Rechtslebens war die **Rechtsprechung im Tor**. An diesem Versammlungsplatz verhandelten die Bürger strittige Fälle (Rut 4). Die Gemeinschaft der Bürger (unter führender Beteiligung der Ältesten) trägt die getroffenen Urteile und sorgt für ihre Durchführung.
- 2.) In dieser Rechtspraxis sind die **einzelnen Ortschaften selbstständig**. Die Regierung einer Stadt bildet dabei ein einheitliches Ganzes.
- 3.) Über das Amt des **„kleinen Richters“** erfahren wir wenig. (Ri 10,1-5; 12,7-15; vgl. 4,4f; 1Sam 7f) Nach Wunsch des Volkes (1Sam 8,15) soll die Richtertätigkeit auf einen König übertragen werden.
- 4.) Die **Priesterschaft** war in unklaren Fällen beim Einigungseid, bei Gottesurteilen durch Los oder anderen Verfahren an der Rechtsfindung beteiligt; dazu belehrten sie das Volk über Gottes Recht. (Dtn. 31,10-13).
- 5.) Das **Königtum** führt nicht zur umfassenden Verankerung des Rechts in einer *staatlichen* Gesetzgebung - überliefertes Recht und örtliche Rechtssprechung bleiben in Geltung und sind – im Gegensatz zur Umwelt Israels – nicht vom König abhängig. Es gibt keine Belege dafür, dass der König als Berufungsinstanz gegenüber örtlichen Rechtsentscheidungen fungiert hätte. Vom König wird erwartet, dass er „Recht schafft“ und den Bedrängten zum Recht verhilft (Ps 72,1-4; Spr 29,14; 2Kön 15,5).

Theologisch

- ⇒ Die Vielfältigkeit der israelischen Rechtpraxis stand unter dem unbedingten Anspruch des **Gottesrechtes**, das für ganz Israel bindend war. Alles Recht im AT ist zentral auf JHWH bezogen.
- ⇒ Das Gottesrecht bestimmt das Verhältnis Israels zu JHWH. Konkrete Rechtsvollzüge mussten sich am Gottesrecht messen lassen und gerieten gegebenenfalls unter prophetische Kritik.
- ⇒ Wiederkehrender Grundgedanke ist die Forderung, **Schwachen, Armen, Witwen, Waisen und Fremdlingen Recht zu schaffen**, (Lev 19,9f.33-37; Num 15,14-16; Dtn 24,14-22; 27,18f; Jer 22,3; Mal 3,5) dabei jedoch auch nicht zu bevorteilen. Auch berechnete Ansprüche haben ihre Grenze an dem, was der Arme zum Leben braucht: Mantel, Mühlstein, Kleid (Dtn 24,6.10-13.17).
- ⇒ Die Rechtssprechung soll unbestechlich und **ohne Ansehen der Person** geschehen.
- ⇒ Das gültige Recht enthält zugleich einen **ethischen Appell** an das Rechtsbewusstsein der Bürger: Ausrichtung des ganzen Lebens auf den Willen Gottes.
- ⇒ Im Ganzen handelt **Gott selbst als Richter**, der über die Erfüllung seiner Gebote wacht und ihre Übertretung „heimsucht“ im Sinne genauer Prüfung (Ex 20,5; 32,34; 34,7; Lev 18,25; 26,14-17; Jes 10,1-4; Jer 5,7-9.29).
- ⇒ Durch diese Strukturen kann das jüdische Volk auch nach Verlust seiner staatlichen Existenz am Gesetz festhalten und verbindliche Rechtstraditionen pflegen.